

Mo- nats Tage	Sonnen- Aufg.   U. ta		Tages-   Nachts Länge.		Mondwechsel im Herbstmonat.
	U. M.	U. M.	S. M.	St. M.	
1	5. 20	6. 39	13. 18	10. 41	Letztes Viertel: Freitags den 1. Nachts um 11 Uhr 52 Minuten. Neumond: Sonnabends den 9. Abends um 8 Uhr 47 Minuten. Erstes Viertel: Sonnabends den 16. Abends um 7 Uhr 39 Minuten. Vollmond: Sonnabends den 23. Abends um 7 Uhr 25 Minuten.
7	5. 30	6. 29	12. 58	11. 1	
13	5. 43	6. 16	12. 32	11. 27	
19	5. 54	6. 5	12. 10	11. 49	
25	6. 6	5. 53	11. 46	12. 13	

Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage d. 23. Tags Anbruch zw. 3 u. 4 Uhr. Tags Abschied zw. 8 u. 9 U.

Herbstmonat 1790.

Die Luft war mehr leichte als schwer, mit mehrern schnellen und star-  
 ken Veränderungen, an einigen Tagen heiß, an andern frostkalt und trof-  
 fen. Die mehrsten Veränderungen fielen um die Herbstnachtgleiche. An  
 den Mittagen war es warm, und an einigen wirklich heiß, als den 14. 15.  
 19. und besonders den 20. Aber gegen Ende d. M. trat starke Frostkälte  
 mit Eise in den Nächten ein, d. 27. und noch mehr d. 28. An Regen fiel  
 nur 11 Lin. 23 Ab, an wenigen Tagen, nur in der ersten Hälfte d. M. Vom  
 13. bis zu Ende erfolgte fast ununterbrochen trocknes Wetter. Der West-  
 wind wehete beinahe ohne Unterlaß, mit ziemlicher Stärke und eintem  
 Stürmen. Das Wetter hatte diesmal mehr klares, als sonst gewöhnlich,  
 in 14 klaren, 11 gemischten, 5 trüben Tagen. Der trocknen waren 20, der  
 regnichten 10. Das Elbwasser blieb immer noch sehr niedrig. Elbhöhe:  
 (vom 1—30 Spt in Wittenberg zu Mittag) 011 $\frac{1}{2}$ . 011 $\frac{1}{2}$ . 012 $\frac{1}{4}$ . 012 $\frac{1}{2}$ .  
 013 $\frac{1}{4}$ . 013 $\frac{1}{2}$ . 013 $\frac{1}{2}$ . 011 $\frac{1}{2}$ . 010. 08 0. 1. 2. 3 $\frac{1}{2}$ . 2. 3 $\frac{1}{2}$ . 4 3. 2.  $\frac{1}{2}$ . 0  
 02. 03 $\frac{1}{2}$ . 05 05 $\frac{1}{2}$ . 05 $\frac{1}{2}$  04 $\frac{1}{2}$ . 05 $\frac{1}{2}$ . 04 $\frac{1}{2}$ . 05 $\frac{1}{2}$ . 06 $\frac{1}{2}$ . 04 $\frac{3}{4}$ . Die vor den  
 Zahlen unmittelbar vorangesetzte 0 zeigt an, daß Wasserhöhe unter Null  
 am Zollmesser gestanden habe, und die Zahlen bedeuten sämtlich Dresdne  
 Zolle. — Bis um den 20. sahe man immer noch kleine Gerste auf dem  
 Halme, und diese hatte den Vorzug, wie allemal, wenn dürre Frühling-  
 monate einfallen. Die Saat des Roggens nahm gleich nach der Mitte d.  
 M. ihren Anfang. — An Orten, wo Strichregen hingekommen waren,  
 wurde noch bis gegen die Mitte d. M. Grummet gemähet, und bei recht  
 gutem Wetter getrocknet; auch auf den Elbwiesen blieb es etwas später  
 stehen. Ubrigens gab es dessen noch weniger als Heu, und der Ausfall  
 der Rauchsutters war in diesem Jahre äußerst groß. — Die Pflaumen  
 waren um die Mitte d. M. schon fast anßer Geschmack, da sie einige Wo-  
 chen früher als sonst zur Reife kamen; dagegen waren die Weintrauben  
 noch sehr zurück weil der Regen zum Auswachsen fehlte, die Beeren größ-  
 tentheils klein, und die spätern Sorten noch sehr hart; die reifen Trauben  
 aber, nebst Pflaumen, Birnen und Pfirsichen stachen Wespen und Fliegen  
 mehr als jemals an. In den hochgelegenen Eichenwäldern wurden die  
 Eekern schon so reif, daß sie anfangen abzufallen.

Herbstmonat hat 30 Tage.

1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
8		
9		
10		
11		
12		
13		
14		
15		
16		
17		
18		
19		
20		
21		
22		
23		
24		
25		
26		
27		
28		
29		
30		

Zweischürtae Schaafe wurden bald nach der Mitte d. M. geschoren, und gaben gute und reichliche Wolle. Die  
 Schaafe auf der Weide wurden recht fett, aber das Sterben selbst auf manchen hochgelegenen Schäfereien, wo sonst  
 kein Schaafoh verhütet werden kann, dauerte den ganzen Sommer hindurch fort. Wahrscheinlich eine Folge der im  
 vorigen Jahre überschwemmten Wiesen. Die gedfne ten todten Schaafe waren ganz voller Egeln; doch hatten die Läm-  
 mer der daran gestorbenen Mutterschaafe so gut gesäuert, daß sie recht wohl einwachsen.

Von den bisher bemerkten Krankheiten erfuhr man fast gar nichts mehr. Außer den wenigen Krankheiten, die et-  
 wa eine Folge der Witterung oder Jahreszeit waren, wurde blos Zahnschmerz, und die öftere damit verbundene Ge-  
 schwulst häufig bemerkt. Fieber, und besonders böse Herbstfieber gab es gar nicht. Hin und wieder dauerten die  
 Spizpocken fort.